

Von Monat zu Monat : die militärische Ausbildungsarbeit vor und ausserhalb des Dienstes

Autor(en): **Kurz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-
Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **32 (1959)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-517344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



VON MONAT ZU MONAT

Die militärische Ausbildungsarbeit vor und ausserhalb des Dienstes

Zu den charakteristischen Besonderheiten des schweizerischen Milizsystems gehört die ausserordentliche *Kürze unserer militärischen Ausbildungszeiten*. Je weiter die Technisierung unseres Wehrwesens fortschreitet, um so grösser werden die Schwierigkeiten, um innerhalb der kurzen Dienstzeiten den militärischen Stoff richtig zu bewältigen. Eines der wichtigsten Mittel, um diese Erschwerungen zu überwinden, ist die Verlagerung wenigstens eines Teils unserer militärischen Ausbildung auf die Zeit vor und neben dem Dienst. Diese Tätigkeit, die je länger je mehr zur lebenswichtigen Ergänzung unserer militärdienstlichen Ausbildung wird, soll im folgenden etwas näher betrachtet werden. Dabei ist, je nach dem Zeitpunkt ihrer Anwendung, zu unterscheiden zwischen *vordienstlicher* Ausbildung und Ausbildung *ausser Dienst*.

I. Die vordienstliche Ausbildung

Unter dem Titel «Vorunterricht» regelt die Militärorganisation in den Artikeln 102—104 die körperliche und militärtechnische Vorbereitung des angehenden Schweizer Soldaten auf den Wehrdienst.

Diese ist dreifacher Art:

- der obligatorische Schulturnunterricht,
- die *körperliche Ausbildung* nach dem Austritt aus der Schule,
- die *militärtechnische Ausbildung* nach dem Austritt aus der Schule.

1. Ein *Obligatorium* besteht somit nur für das *Schulturnen*, nachdem das Schweizervolk das Obligatorium für die körperliche und militärtechnische Ausbildung im nachschulpflichtigen Alter in der Volksabstimmung vom 1. Dezember 1940 deutlich abgelehnt hat.

Die vordienstliche Vorbereitung des schweizerischen Jünglings auf den Militärdienst möchte die Zeitlücke zwischen der obligatorischen Schulzeit und dem Eintritt in die Rekrutenschule ausfüllen und beim angehenden Soldaten eine körperliche und technische Grundlage schaffen, auf der die Ausbildung in der Rekrutenschule möglichst ohne Zeitverlust aufgebaut werden kann.

2. Der von den Kantonen unter der Oberleitung der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen durchgeführte *freiwillige turnerisch-sportliche Vorunterricht* umfasst einerseits Grundschulkurse und Grundschulprüfungen und andererseits Wahlfachkurse und Wahlfachprüfungen, bestehend aus Geländedienst, Schwimmen und Spielen, Skilaufen, Sommergebirgstätigkeit sowie Wanderungen. Diese Tätigkeit erfreut sich heute steigender Teilnehmerziffern. So haben im Jahre 1958 insgesamt 3558 Organisationen den turnerisch-sportlichen Vorunterricht durchgeführt und in Kursen und Prüfungen erfasst: 87 002 Jünglinge an Grundschulprüfungen, 47 698 an Grundschulkursen und -Trainings, 78 152 an Wahlfachprüfungen und 23 507 Jünglinge an Wahlfachkursen. Damit haben 47,2 % aller im Vorunterrichtsalter stehenden schweizerischen Jünglinge an dieser Schulungsarbeit teilgenommen.

3. Die von der Gruppe für Ausbildung des Eidgenössischen Militärdepartements bzw. ihrer Sektion für ausserdienstliche Tätigkeit, Schiesswesen ausser Dienst und Wehrsport betreute *freiwillige militärtechnische Vorbildung* umfasst in erster Linie die *Jungschützenkurse*, welche die weitaus grösste Beteiligungszahl aufweisen; dazu kommen als Vorbereitungskurse für den Dienst bei bestimmten technischen Spezialtruppen die Kurse des Übermittlungsdienstes, die Jungpontonierkurse, die Segel- und Motorflugkurse sowie die Jungtambouren- und Hufschmiedekurse. Im Jahre 1958 sind diese Kurse von folgenden Teilnehmern besucht worden:

Jungschützenkurse	von	30 305 Jünglingen	in	1586 Kursen
Morsekurse	von	650 Jünglingen		
Jungpontonierkurse	von	700 Jünglingen		
Segel- und Motorflugkurse	von	806 Jünglingen		
Jungtambourenkurse	von	26 Jünglingen		
Jungschmiedekurse	von	45 Jünglingen		
<hr/>				
Total 32 532 Jünglinge				

An dieser Stelle sei auch auf die schweizerische *Pfadfinderbewegung* hingewiesen, die, ohne eigentlichen militärischen Charakter zu haben, der Armee wertvolle Vorarbeit leistet. Ähnliches gilt für die insgesamt 44 *Kadettenkorps* unseres Landes.

II. Die ausserdienstliche Weiterbildung

Die Weiterausbildung des schweizerischen Soldaten ausser Dienst ist teilweise obligatorisch; zum wesentlich grössten Teil beruht sie jedoch auf Freiwilligkeit.

1. *Die obligatorische Tätigkeit ausser Dienst.* a) Die weitaus wichtigste und umfangreichste Tätigkeit dieser Art ist das *ausserdienstliche Schiesswesen*, das der Erhaltung und Weiterförderung der Schiessfertigkeit der Soldaten dient. Gemäss Artikel 124 unserer Militärorganisation sind alle mit dem Karabiner oder Gewehr ausgerüsteten Subalternoffiziere, Unteroffiziere und Soldaten bis zum zurückgelegten 40. Altersjahr verpflichtet, in einem Schützenverein ihrer Wohnsitzgemeinde jährlich die vorgeschriebenen Schiessübungen zu erfüllen. Träger des Schiesswesens ausser Dienst sind somit die Schützengesellschaften; die Schweiz zählt rund 4000 solcher privatrechtlich organisierter Gesellschaften, denen im ganzen Land rund 2700 Schiessanlagen für 300 m zur Verfügung stehen.

Das Programm der obligatorischen Übungen wurde im Jahre 1958 von 441 471 Schützen geschossen, wovon 10 134 das festgesetzte Minimum nicht erreicht haben und die Übung wiederholen mussten. Neben dem obligatorischen Teil des ausserdienstlichen Schiessens steht eine umfangreiche freiwillige Schiessaktivität. Im Vordergrund steht dabei das Feldsektionsschiessen 300 m das im Jahre 1958 von 191 474 Schützen bestritten wurde. Daneben stehen Pistolenschiessen sowie zahlreiche weitere freiwillige Schiessen; am Eidgenössischen Schützenfest 1958 in Biel haben rund 70 000 Schützen teilgenommen. Insgesamt sind im Jahre 1958 ausser Dienst 43 921 194 Gewehr- und 6 143 703 Pistolenpatronen verfeuert worden.

b) Neben dem Schiesswesen haben noch verschiedene andere ausserdienstliche Betätigungen obligatorischen Charakter. So das ausserdienstliche Flugtraining der Piloten der Fliegertruppe, die ausserdienstliche Reittätigkeit der berittenen Dragoner und unter bestimmten Voraussetzungen auch die Funkausbildung der Angehörigen der Übermittlungstruppen und die Übungen der Pontoniere.

2. *Die freiwillige Tätigkeit ausser Dienst.* Die freiwillige vor- und ausserdienstliche Tätigkeit, die in unserem Land breitesten Raum einnimmt, ist die Domäne einer grossen Zahl *militärischer Vereine und Verbände*, die durchwegs privatrechtlich organisiert sind, und in denen im Dienste der Armee eine sehr umfassende und gründliche Arbeit geleistet wird.

Bei diesen Verbänden handelt es sich im wesentlichen um folgende Organisationen:

- a) *Schweizerische Offiziersgesellschaft*: 35 angeschlossene Sektionen, ca. 25 000 Mitglieder
- b) *Schweizerischer Unteroffiziersverband*: rund 140 Sektionen, ca. 18 000 Mitglieder

c) *Weitere Verbände und Vereine*, die sich ausserdienstlich betätigen:

Schweizerischer Fourierverband	ca. 6200 Mitglieder
Schweizerischer Feldweibelverband	ca. 1800 Mitglieder
Schweizerischer Stabssekretäreverband	ca. 400 Mitglieder
Schweizerischer Feldpostverein	ca. 570 Mitglieder
Verband Schweizerischer Feldpost-Unterroffiziere	ca. 430 Mitglieder
Schweizerischer Heerespolizeiverband	ca. 500 Mitglieder
Verband Schweizerischer Armeemeteorologen	ca. 100 Mitglieder
Verbände der Hilfspolizei	ca. 250 Mitglieder
Schweizerischer Verband Leichter Truppen	ca. 5000 Mitglieder
Vereinigung Schweizerischer Kavallerieverbände	ca. 5000 Mitglieder
Verband Schweizerischer Artillerievereine	ca. 9000 Mitglieder
Société genèvoise des trp. DCA	ca. 350 Mitglieder
Schweizerischer Pontonierfahrverein	ca. 7000 Mitglieder
Eidgenössischer Verband der Übermittlungstruppen	ca. 3500 Mitglieder
Schweizerischer Militärsanitätsverein	ca. 3600 Mitglieder
Verband Schweizerischer Militärmotorfahrervereine	ca. 4800 Mitglieder
Verband Schweizerischer Militärfahrerinnen	ca. 600 Mitglieder
Verband Schweizerischer Fouriergehilfen	ca. 1200 Mitglieder
Verband Schweizerischer Militärküchenchefs	ca. 350 Mitglieder
Schweizerischer FHD-Verband	ca. 1400 Mitglieder

Unter den genannten Verbänden lassen sich, je nach der Aufgabe, die sie sich stellen, drei Gruppen von Tätigkeiten unterscheiden, wobei sich allerdings die einzelnen Gebiete überschneiden, da eine Grenzlinie fehlt.

- die ausserdienstliche *Kaderausbildung*,
- die *militärisch-fachliche Ausbildung* ausser Dienst,
- der *Wehrsport* und die ausserdienstliche *Gebirgsausbildung*.

a) Die *ausserdienstliche Kaderausbildung* hat das Ziel, die Offiziere und Unterroffiziere unserer Armee auch ausserhalb der eigentlichen Dienstleistungen weiter zu schulen und ihnen das menschliche und technische Rüstzeug des militärischen Vorgesetzten zu vermitteln. Diese Aufgabe liegt für die Offiziere in den Händen der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, während der Schweizerische Unterroffiziersverband die Tätigkeit der Unterroffiziere betreut. Daneben bestehen Fachverbände der höheren Unterroffiziere wie der Schweizerische Fourierverband und der Schweizerische Feldweibelverband. Diese Verbände erfüllen ihre Aufgaben in ausserordentlich reichhaltigen und vielseitigen Ausbildungsprogrammen. Bei den Offiziersgesellschaften steht neben Vorträgen, Exkursionen usw. viel praktische Arbeit, wie taktische Übungen, Übungen in der Befehlsredaktion, Kriegsspiele, Kartenlese- und Kompassübungen, Schiessen mit Spezialwaffen, Motorfahren, Motorfahrzeugunterhalt, Reiten usw. Bei den Unterroffiziersvereinen liegt naturgemäss das Schwergewicht auf der praktischen Arbeit, wie dem Schiessen, der Arbeit in der Kampfbahn, in Orientierungs- und Patrouillenläufen, Sandkastenübungen und in militärischen Wettkämpfen aller Art.

Über diese militärische Arbeit hinaus kommt den beiden Hauptverbänden: der Offiziersgesellschaft und dem Unterroffiziersverband wie übrigens auch dem Schweizerischen Schützenverein im staatlichen Leben unseres Landes eine Bedeutung zu, die weit über das rein Fachliche hinausgeht: diese grossen Militärvereine sind eigentliche *Träger des schweizerischen Wehrgedankens*, die an der Entwicklung und Gestaltung unserer Armee tätigen Anteil nehmen.

b) Für die *militärisch-fachliche Ausbildung* ausser Dienst bestehen für jede Waffengattung ein bis mehrere *Fachverbände*, die sich der Förderung ihrer Mitglieder in einem militärischen Spezialgebiet widmen. Namentlich bei den technischen Truppen ist diese Ausbildungstätigkeit zur unerlässlichen Ergänzung der eigentlichen Truppenarbeit geworden; sie bildet einen bedeutsamen Bestandteil der Gesamtausbildung des einzelnen Mannes. Darüber hinaus leisten diese Verbände einen wertvollen Beitrag zur Vertiefung des Korpsgeistes in den einzelnen Truppengattungen.

c) Der *Wehrsport* und die *ausserdienstliche Gebirgsausbildung* dienen der Erhaltung und Förderung der körperlichen Leistungsfähigkeit und der Gebirgstauglichkeit des Soldaten. Diese Tätigkeit hat namentlich während des Aktivdienstes eine entscheidende Förderung erfahren.

aa) *Von der Truppe aus* werden organisiert:

- freiwillige gebirgstechnische Ausbildungskurse für Sommer- und Wintergebirgsdienst im Rahmen der Heereseinheiten, die als vollwertige militärische Dienstleistungen gelten;
- Übungstouren für Sommer- oder Wintergebirgsdienst im Rahmen der Heereseinheiten;
- die Sommer- und Wintermannschaftskämpfe, wofür die Ausscheidungen in den Heereseinheiten liegen, während die Schlusskämpfe in den Armeemeisterschaften ausgetragen werden;
- die Armeewettkämpfe im Schiessen.

Bei diesen wehrsportlichen Anlässen stehen die *Mannschaftswettkämpfe* im Sommer und Winter im Vordergrund, mit welchen neben der körperlichen Ertüchtigung die militärisch-fachliche Schulung und namentlich auch die Zusammenarbeit innerhalb einer Mannschaft angestrebt wird. Die Durchführung dieser Wettbewerbe liegt in den Händen der Heereseinheiten, d. h. es werden im jährlichen Wechsel in einem Jahr die Ausscheidungen in den Heereseinheiten und im nächsten Jahr die zentralen Armeemeisterschaften durchgeführt. Die Sommerwettkämpfe im Gelände werden als Vielseitigkeitsprüfung durchgeführt und enthalten Disziplinen, die für jeden Kämpfer wichtig sind, nämlich Laufen, Schiessen, Orientierung im Gelände, HG-Werfen, Beobachten und Distanzschätzen. Als Winterwettkampf wird der *Skipatrouillenlauf* durchgeführt, worin unser Land eine mehr als 50-jährige Tradition besitzt.

bb) *Von den militärischen Verbänden und Vereinen* werden eine grosse Zahl weiterer wehrsportlicher Anlässe durchgeführt, von denen hier nur die wesentlichsten angeführt werden können:

- die von der Schweizerischen Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf betreuten Sommer- und Winterwettkämpfe im militärischen Mehrkampf (moderner Fünfkampf, militärischer Fünfkampf, Armeedreikampf und Wintervierkampf);
- die sechs grossen Waffenläufe;
- die Nachtorientierungsläufe;
- die grossen Verbandswettkämpfe der Unteroffiziere, der Feldweibeltage, der Fouriertage, der Meisterschaften der Leichten Truppen, der Militärfechtmeisterschaften und eine Reihe weiterer Wettkämpfe der verschiedenen Verbände.

In diesen Wehrsportanlässen findet die Freiwilligkeit ihren sichtbarsten Ausdruck. Wer einmal das Startbild des «Frauenfelders» gesehen hat, oder wer im Sommer oder Winter schweizerische Armeemeisterschaften verfolgt, die nur die Spitze einer Pyramide mit breiter Basis darstellen, ist beeindruckt von diesem bedeutenden freiwilligen Einsatz.

Schliesslich ist hier noch der ungezählten zivilen Sportverbände und -vereine unseres Landes zu gedenken, welche die allgemeine körperliche Ertüchtigung unseres Volkes fördern und damit in hohem Masse der Armee dienen.

3. *Weiteres ausserdienstliches Wirken.* a) Der geistigen Weiterausbildung unserer Kader dient auch das wertvolle *militärische Schrifttum* unseres Landes. Der schweizerische militärische Führer ist weitgehend Autodidakt, der nur durch dauernde, geistige Arbeit auf der Höhe seiner Aufgabe bleiben kann. Dazu bedarf es der Hilfe der Literatur. Diesem Bedürfnis kommt eine Reihe wertvoller schweizerischer Militärbücher und vor allem eine bedeutende Zahl gut redigierter *Fachzeitschriften* entgegen, die auch im Ausland hohes Ansehen geniessen — was um so erfreulicher ist, als fast alle dieser Publikationen vom Staat vollkommen unabhängig sind und nur vom Interesse der Leser und vom Idealismus der Herausgeber und Mitarbeiter leben, die sich um geringes Entgelt immer wieder um ihre Herausgabe und ihre hohe Qualität bemühen.

b) Es darf hier auch auf die ausserordentlich grosse ausserdienstliche Arbeit der *Kommandanten aller Grade* unserer Armee hingewiesen werden, die sich nicht nur auf die administrative Erledigung der oft sehr umfangreichen Kommandogeschäfte, sondern namentlich auch auf die ausserdienstliche Förderung ihrer Untergebenen erstreckt. Das Mass dieser freiwillig und unentgeltlich geleisteten Arbeit, die für die Armee von entscheidender Bedeutung ist, wird vom Aussenstehenden meist zu wenig gewürdigt.

III. Die Kosten der vor- und ausserdienstlichen Ausbildung

Das schweizerische System der ausserdienstlichen militärischen Ausbildung ist — kostenmässig gesehen — überaus vorteilhaft. Dank dem ausserordentlich grossen freiwilligen Einsatz von

Ausbildungsleitern und Teilnehmern, der von behördlicher Seite nur in den grossen Linien gelenkt wird, gelingt es dabei, mit Mitteln auszukommen, die sich im Gesamtrahmen der Militärausgaben als sehr bescheiden ausnehmen. So sind im Budget des Eidgenössischen Militärdepartements für das Jahr 1959 für die ausserdienstliche Ausbildung eingestellt:

— Eidgenössische Turn- und Sportschule	3 766 300 Franken
— Schiesswesen ausser Dienst	8 581 600 Franken
— Militärtechnische Vorbildung	195 500 Franken
— Ausserdienstliche Weiterbildung	140 000 Franken
— Bundesbeiträge an Militärvereine	168 400 Franken
	<u>12 851 800 Franken</u>

Dieser im Verhältnis zum Gesamtbudget der Armee sicher sehr bescheidene Betrag bedeutet gut angelegtes Geld; denn es ermöglicht die Aufrechterhaltung einer Tätigkeit, die uns nicht nur erlaubt, unser traditionelles Milizsystem beizubehalten, sondern auch mit unserer militärischen Ausbildung auf der Höhe der Zeit zu bleiben. K.

Das Quartieramt der Stadt Zürich geht neue Wege

von Hptm. K. Hedinger

Wie bei der Truppe stellen sich auch für eine Großstadt wie Zürich bei Einquartierungen, Mobilmachungen und Demobilmachungen Probleme besonderer Art, hat sie doch wie alle übrigen Gemeinden, gemäss den gesetzlichen Vorschriften, der Truppe die benötigten Unterkünfte zur Verfügung zu stellen. Damit der Truppe so gut als möglich gedient werden kann, wurde ein Quartieramt geschaffen, an dessen Spitze als Leiter ein Offizier des hellgrünen Dienstes steht. Seine engsten Mitarbeiter aber sind ausnahmslos Fouriere; der ganze Mitarbeiterstab des Quartieramtes der Stadt Zürich ist somit mit allen sich ergebenden Problemen aus eigener Erfahrung vertraut. Unterkunftsprobleme stellen sich aber nicht nur bei Truppeneinquartierungen, sondern auch — da ja auch in Zürich die Feste nicht nur gefeiert werden, wie sie fallen — bei Grossveranstaltungen oder bei der Unterbringung von Truppen im Zusammenhang mit dem Anschwellen des Fremdenverkehrs. Neue Probleme ergeben sich heute aber auch mit der Neuschaffung der Zivilschutzorganisation, die ja auch den Gemeinden überbunden wurde.

Nachdem die Stadt Zürich bereits vor geraumer Zeit dazu übergegangen ist, die überall bekannten USA-Feldbetten durch neue Stahlrohrklappbetten mit einer Stamoiddecke, die sich wegen des federnden Plasticschlauches dem Körper sehr gut anschmiegt, zu ersetzen, ist einem Wunsch unserer Soldaten entsprochen worden. Stroheinquartierung kennt die Stadt Zürich heute nicht mehr. Im Winter kann durch eine Moltopren-Wärmeschutz-Einlage das Klappbett isoliert werden. Von diesen Betten stehen heute der Truppe in Zürich einige Tausend zur Verfügung, während die USA-Feldbetten lediglich als Reserve noch vorhanden sind.

Zur Unterkunft, die der Truppe zur Verfügung gestellt werden muss, gehört auch die Kocheinrichtung. Nachdem jahrelang der Truppe bei Mobilmachungen und Demobilmachungen offene Unterstandshütten, ausgerüstet mit Kochherden, zur Verfügung gestellt wurden, ging das Quartieramt der Stadt Zürich auch an die Lösung dieses an und für sich nicht voll befriedigenden Zustandes. Gerade weil die Mitarbeiter des Quartieramtes der Stadt Zürich mit den Wünschen der Truppe vertraut sind, da sich diese ja auch für sie während ihren Diensten stellen, kamen sie zum Schluss, dass die offenen Hütten für einen geregelten Allwetter-Kochbetrieb — wenn wir nur an die Rüstarbeiten usw. denken — nicht mehr genügen konnten. Zusammen mit einem zürcherischen Carosserie- und Fahrzeugkonstrukteur trat der Leiter des Quartieramtes der Stadt Zürich an die Lösung dieses nicht einfachen Problems heran. Der Plan aber, der Major Uehli vorschwebte, eine fahrbare Küche herzustellen, ist heute verwirklicht. Vor kurzem hatten Vertreter unseres Verbandes, der Zivilschutzorganisation usw. Gelegenheit, den ersten Prototypen dieser fahrbaren Küche bei der Truppe im Betrieb zu besichtigen. Bei diesem fahrbaren Küchenwagen handelt es sich um eine Leichtmetallkonstruktion aus Anticorodal, die sich selbst verstrebt. Äusserlich sieht er aus wie die uns allen bekannte mobile Feldbäckerei, nur dass der Wagen etwas kürzer und natürlich